

Table with subscription rates for different periods and delivery methods.

Arader Zeitung.

Redaction: im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditious- u. Insertions-Bureau...

Nro. 63.

Dienstag den 26. Mai 1863.

XII. Jahrgang.

Die Wahlbewegung in Frankreich

Die Wahlbewegung in Frankreich ist eine der interessantesten und unstreitig lehrreichsten Erscheinungen...

ten nicht unbeachtet bleiben. Um den Kern der Bewegung zu ergründen, wird die Bewegung, welche die Wahlen hervorgerufen, nicht gehindert...

Vor der Hand enthalten wir uns noch einer jeden Anwendung, so viel aber geht schon aus dem bisher abgehandelten Wahlprogramm als unzweifelhaft hervor...

U. C. Wien, 23. Mai. Als neueste Nachricht schreibt man uns aus Berlin, daß der König mit Bestimmtheit auf seinem Rücktritte bestehe...

Man versichert uns an wohlunterrichteter Stelle, daß die dänisch-griechische Thronfrage so gut als erledigt angesehen werden kann...

Die Schutzmächte Griechenlands haben den Plan gefaßt, bis zur definitiven Regelung der griechischen Frage ihre diplomatischen Organe und Consulate mit Militärpersonen erheblich zu verstärken...

Wien, 23. Das „Vaterland“ hat gestern die Nachricht gebracht, die Stelle eines Kriegeministers werde zunächst nicht wieder besetzt werden...

Das „Vaterland“ hat diese inhaltschweren Worte in sehr leichtfertiger Weise in die Welt geschleudert. Wir sehen ganz davon ab, daß es jedenfalls sehr beschränkt erscheinen muß...

Außer der vorstehenden bringt die „G. C.“ noch nachfolgende zwei Notizen:

I. „Die meisten hiesigen Blätter bringen heute unter den Tagesneuigkeiten die Nachricht über ein an dem evangelischen Seelsorger Hodja und dem angeblichen Professor Maloviczky in Lipto St. Miklós angelegtes Verbrechen...

sein, als derselbe nach der Affaire beim k. Commissär erschien, um seine Beschwerde vorzubringen. Der Schullehrer (nicht Professor) Maloviczky wurde nicht einmal verlegt, viel weniger erschlagen...

II. Mehrere Blätter theilen nach dem Pester „Hon“ das Gerücht mit: „daß Sr. Excellenz der siebenbürgische Hofkanzler, Graf Rádasdy an einer heftigen Augenkrankheit leidend, in Folge dessen seine Demission eingereicht habe, die jedoch nicht angenommen worden sei.“

Wie die „Stode“ mittheilt, soll Herr Lehmann den Concurrs anmelden. Er soll reden vor dem Gerichte, wie alles kam, und in welchen Händen er war; es ist dies das Beste, was er thun kann. Wahr ist es, Herr Lehmann ist kein Theaterdirector gewesen, wie ihn das Carltheater gebraucht hätte...

Italien und Polen.

Die „Köln. Ztg.“ ist in der Lage, über die vielbesprochene Frage, welche Stellung Italien zu der polnischen Revolution genommen, nachstehend einige Aufschlüsse zu geben...

Das italienische Cabinet sah im Beginne der Entwicklung zwei mögliche Wege vor sich. Einestheils konnte es sich Angesichts der bereits eingeleiteten diplomatischen Schritte der Westmächte auf eine strenge Reserve beschränken...

Das „Vaterland“ hat diese inhaltschweren Worte in sehr leichtfertiger Weise in die Welt geschleudert. Wir sehen ganz davon ab, daß es jedenfalls sehr beschränkt erscheinen muß, von der Nichtwiederbesetzung eines Ministerpostens zu sprechen...

Außer der vorstehenden bringt die „G. C.“ noch nachfolgende zwei Notizen: I. „Die meisten hiesigen Blätter bringen heute unter den Tagesneuigkeiten die Nachricht über ein an dem evangelischen Seelsorger Hodja und dem angeblichen Professor Maloviczky in Lipto St. Miklós angelegtes Verbrechen...

Schäden zu machen, messen und Triest: Courant der Arader Mühle des TRAYTLER. Niederlage bei Müll in Arad.

Table with 2 columns: Item description and Price.

atgesitteter nabe (416-1.3) eing aufgenommen in Kunshandlung des Georg Priegl.

Table with 4 columns: Date, Waare, Geld, Waare.

5-5 pCt 5 pCt 40-110.75

chen das Königreich Italien seine Gründung verdankt. In diesem Sinne war auch die an den Marquis Pepoli gerichtete Depesche vom 23. April gefaßt, obwohl man sich der freundlichsten Form bediente. Fürst Gortschakoff hat darauf mit einer Anspielung auf die Nothwendigkeit von strengen Repressiv-Maßregeln geantwortet, welche alle Regierungen empfinden, die von einer Revolution gedrängt würden, und er hat zugleich zu verstehen gegeben, daß die Prinzipien Rußlands in Bezug auf Polen wesentlich von denen Italiens abweichen. In Turin ist man mit dieser Antwort sehr wenig zufrieden, und man wird vielleicht darauf erwidern, daß Italien allerdings die Pflicht einer geordneten Regierung der Revolution gegenüber kannte, aber daß die Geschichte beweise, daß es nur ein Mittel zur Vermeidung der Revolution gebe, welches in der Anerkennung und Befriedigung der gebieterischen Bedürfnisse der Völker bestehe. Kurz, die italienische Regierung fühlt sich durch die Haltung Rußlands unangenehm berührt, hat jedoch noch keinen Entschluß bezüglich der weiter zu thnenden Schritte gefaßt. Aber sie wird den Weg einschlagen, den ihr die öffentliche Meinung des Landes vorzeichnet, und uneigennützig für die Ideen des Rechtes und der Freiheit und somit auch für den Frieden Europa's eintreten.

### Garnier-Pagès an Baroche.

Paris, 20. Mai. Der Präsident des Staatsraths, Baroche, hat neulich im gesetzgebenden Körper von der Februar-Revolution und der provisorischen Regierung in sehr wegwerfender und entrüsteter Weise geredet. Das Mitglied der provisorischen Regierung von 1848, Herr Garnier-Pagès, hat in Folge dessen ein Schreiben an Baroche gerichtet, das derselbe der Wiener „Presse“ mit der Bitte, es zu veröffentlichen, überliefert, nachdem kein in Frankreich erscheinendes Blatt es wagt, dasselbe zu publiciren. Das interessante Schreiben lautet wörtlich:

„Gehrier Herr und ehemaliger Colleague! Sie haben im Heuer der Discussion Ihrem Munde Worte des Hasses und Zornes gegen die Regierung von 1848 entlocken lassen. Ich nahm Anstand, auf dieselben einzugehen, weil ich einen unenlichen Widerwillen dagegen empfinde, auf ungerechte Angriffe zu antworten. Allein Sie haben diese Worte im Augenblicke der Wahlen und anlässlich derselben gesprochen, und da zwischen der Vergangenheit von 1848 und der Zukunft eine mehr und mehr unumschränkte Solidarität besteht, so kann ich nicht stillschweigen, und komme daher, ohne Groß und ohne Bitterkeit, Ihnen Gelegenheit zu bieten zur Zurücknahme dessen, was Sie bedauern müssen gesagt zu haben.

Nach dem Selbstmorde der Monarchie durch König Ludwig Philipp erklärten Sie der provisorischen Regierung, einer Schöpfung der Nothwendigkeit und der öffentlichen Wohlfahrt, Ihre bereitwillige Zustimmung. Als Statthalter der Advocaten kamen Sie, dieselbe im Namen des Barreau von Paris mit Ihren Wünschen zu begrüßen, und als sie, nach einer Diktatur von 70 Tagen, während des Sturmes, in loyaler Weise ihre Gewalt an die constituirende National-Versammlung übertrug, vollzogen Sie das Decret: daß sie sich um das Vaterland wohlverdient gemacht habe.“ Später begehrten Sie an einer Vereinigung von Vertretern theilzunehmen, worin ich den Vorsitz mit den Herren Dupont de l'Esure, Arago und Marie zu theilen die Ehre hatte.

Warum also suchen Sie heute eine Revolution, an der

Sie theilgenommen, eine Vergangenheit, in die Sie verflochten waren, zu beschimpfen? Heißt das nicht, sich selbst verleugnen? Warum die geleisteten Dienste nicht anerkennen? Haben Sie nicht die möglicherweise begangenen Fehler weitaus überträgt und ausgegilt? Ihre Schritte, ihre Zustimmungen, Ihre Voten — waren sie nicht gerechtfertigt durch folgende Maßregeln der Regierung von 1848: die Todesstrafe für politische Verbrechen wurde abgeschafft; die Sklaverei abgeschafft; der politische Eid abgeschafft; das allgemeine Stimmrecht eingeführt; alle Freiheiten verkündet; Land- und Seeheer reorganisiert; der öffentliche Unterricht auf die breitesten Grundlagen der Unentgeltlichkeit gestellt; die Vorschusskassen, die General-Magazine errichtet; die Postreform vollbracht; die Bank von Frankreich durch Erklärung ihrer Noten als gesetzliche Geldzeichen und Berechtigung zur Ausgabe auch solcher, die auf kleinere Beträge lauteten, gerettet; die schwebende Schuld von 960 auf 320 Millionen vermindert; sämtliche Schulden der Monarchie liquidirt; der öffentliche Credit demokratisirt, besichtigt und erweitert; das Land der Schmach eines Bankrotts entzogen, ohne Papiergeld, ohne Zwangsanlehen, einzig und allein vermittelst eines wenig fühlbaren, vorübergehenden Opfers von 160 Millionen, das den Höchsthöchstbesteuerten auferlegt wurde, wovon die Armen verschont blieben, und das übrigens reichlich aufgewogen wurde durch die Aufhebung der Salzsteuer?

Was soll es mit dem unaufhörlich an den Minister des Innern, Herrn Ledru-Rollin, gerichteten Vorwürfe wegen eines Rundschreibens bezüglich der Commissäre, von denen die Mehrzahl aus den Männern der Linken und des linken Centrums entnommen worden war? Wo sind denn die Opfer dieser Proconsula? Nennen Sie mir ein einziges davon! Die Gefängnisse waren leer; die individuelle Freiheit die schrankenlos; das ist eine Thatsache. Es ist Zeit, daß die Wahrheit ans Licht dringe und nicht länger durch feindselige Gesinnungen entstellt werde.

Was die National-Verfassungen, diese unabweichliche Folge des öffentlichen Nothstandes, wofür übrigens die Anklagen — das möge man nur wissen — 15 Millionen nicht überschritten, betrifft, so haben Sie wohl zweifelsohne selbst daran gedacht, daß der Augenblick schlecht gewählt wäre, sie dem Jahre 1848 vorzuwerfen.

Ich überlasse es berufenen Personen, das zu berichtigen, was Sie über die Regierung des Generals Cavaignac gesagt. Aber wie kommt es, daß Sie gerade diejenige Handlung angriffen, welche dieser Regierung am meisten zur Ehre gereicht: die in so würdiger Weise vollzogene Uebertragung der Gewalt an ihren Nachfolger?

Ich halte hier inne, weil ich meinem Schreiben nicht Vergleiche hinzuzufügen will, die als Recriminationen erscheinen könnten. Möge Gott zwischen Ihnen und mir richten.

Ihr ehemaliger Colleague Garnier-Pagès.

### Der Aufstand in Polen

Wie höchst wundersam die polnischen Zustände nicht bloß in Warschau, sondern überall sind, zeigt ein Bericht der „Bresl. Ztg.“ aus Kalisch. Die Ordnung wird so streng gehandhabt, daß Abends nach 9 Uhr jeder Bürger, der sich blicken läßt, von den Russen verhaftet wird; auch treffen täglich Verstärkungen ein, und ein Piquet Kosaken bivouacirt stets auf dem Marktplatze. Gleich-

zeitig ist aber eine große Anzahl Insurgenten vom Czarnomir'schen Corps in der Stadt, dessen linker Flügel sich aus Munitions-Mangel auf 8 Tage aufgelöst hat. In dieser Vacanzzeit erholen sich die jungen Leute dahel, während die Jungfrauen der Stadt an mehreren Häusern arbeiten und die Mütter Geldbeiträge sammeln und Charpie zupfen. Dieses Beispiel kann uns veranlassen, nachzusehen, den Sprengern aber auch so wenig helfen. Was eben diesem Grunde aber wird es auch erlaubt sein, den vielen Telegrammen über Siege und Niederlagen polnischer „Banden“ oder russischer „Horden“ weniger Gewicht beizulegen. Die Frage, um welche Dinge es geht, ist diese: Werden die Polen die Mittel und Wege finden, aus den Schaaren eine Heerschaar, aus den Scharmützeln Schlachten zu machen, um entweder selbst die Russen zum Lande hinaus zu treiben, oder sich wenigstens so lange zu halten, bis die fremde Hilfe kommt, auf die sie so sehr zu bauen scheinen? Vorläufig ist Ermüdung und Zerstückelung der russischen Streitkräfte das wichtigste Resultat, und in diesem Punkte sind die polnischen Anführer wahrer Meister. Da haben sie russische Haufen auf Haufen nach Süd- und Westpolen gelockt, und nur die Verstärkungen in Kalisch und Czestochau und Mieskow beisammen sind und die Grenze gegen Preußen und Oesterreich nied- und nagelstet geworden, geht der Spuk um Warschau und im Norden, wie im Osten und Südosten los. Die Bewegung brach in Klein-Rußland jenseits des Dniepr aus, als alles Militär fort war. Die Führer der Bewegung treten gewöhnlich pseudonym auf; die in Polhinen nennen sich Danin, Krajewski, Cozinski und Wisnomowski. Eine eigenthümliche Perspective bietet die Reise des Generals Tür im Donau-Delta. Genaueres über die Vorgänge in jenen abgelegenen altpolnischen Provinzen werden wir schwerlich so bald erfahren, zumal nun schon seit vierzehn Tagen die Postverbindung zwischen Jitomir, Berdycew, Dubno und Radziwillow unterbrochen ist. Reisende, welche aus Kiew kommen, erzählen, daß sie zwischen dieser Stadt und Radziwillow drei Infanteriecorps gesehen, die größtentheils aus Reitern bestehen. Auch wird bestätigt, daß in Swientez ein Infanteriecorps zum Vorschein gekommen, das auf dem Marsche in das Innere des Landes Tscheslop berührte. Gleichfalls bestätigt es sich, daß die Aufständischen in Podolien Chemielnik besetzt haben. In den Grenzbezirken Podoliens herrschte bis 15. d. noch vollkommene Ruhe. Die neuesten Nachrichten der österreichischen „Gen.-Corr.“ aus den altpolnischen Provinzen, bestätigen, daß der Aufstand daselbst eine immer größere Ausdehnung gewinnt und daß es sich auch schon im Gouvernement von Kiew regt.“ Aus Berdycew wird gemeldet, daß der Polizeimeister die Bürger aufgefordert hat, sich gegen die Aufständischen zu bewaffnen, doch sie weigerten sich. Die Grenze bei Druzupol wird von den Russen nicht mehr bewacht, es gibt also dort gar keine russische Grenz-Controle mehr.

Der Vice-Gouverneur von Wilna, General Nazimoff, hatte den Vorstand der dortigen israelitischen Gemeinde befragt, ob derselbe nicht genehmen wäre, dem neuen General-Gouverneur, der in einigen Tagen ein-treffen soll, eine Ergebenheitsadresse zu überreichen. Nach langen mündlichen Verhandlungen erklärte der Gemeindevorstand, daß eine Dank- und Ergebenheitsadresse in dieser Zeit nicht überreicht werden könne; die Stellung der

### Fenilleton.

#### Zum Tode verurtheilt.

Eine Criminalgeschichte.  
(Fortsetzung. — Siehe Nr. 62.)

#### Die Vergeltung.

Leonhard ging in seinem Zimmer unruhig auf und nieder. Die Tafeluhr auf seinem Schreibtische zeigte schon acht Uhr. Er war noch immer allein. Er war ungeduldig.

Wo Volkmar bleiben mag! Er versprach, in einer halben Stunde hier zu sein. Es ist über eine Stunde verfloßen. Volkmar trat ein.

„Schon zehn Minuten über acht“, zeigte Leonhard nach der Tafeluhr.

Aber er fuhr nicht fort, Vorwürfe zu machen, als er in das Gesicht des Freundes gesehen hatte.

Volkmar war eilig eingetreten. Er sah verstört aus.

„Was hast Du? Was ist Dir begegnet?“

„Du hattest Beweise, sagtest Du?“ fragte Volkmar.

„Um Gotteswillen, auch Du weißt jetzt etwas?“

„Ich glaube. Ich fürchte!“

„Erzähle!“

„Ich war auf dem Wege zu Dir, vor einer halben Stunde. Auf der Straße waren viele Menschen. Ich wollte nicht auf sie achten. Deutsche Weiber an den Armen der französischen Soldaten! Auf ein Paar mußte ich unwillkürlich meine Blicke richten. Die große, militärische Figur kam mir bekannt vor. Ich sah genauer hin. Es war der Commandant Conaud. Als ich ihn ansah, wandte die Frau sich von mir ab. Und nun glaubte ich auch sie zu erkennen. Unser armer Adalbert! Aber vielleicht habe ich mich geirrt. Hoffentlich. Es war dunkel auf der Straße.“

„Du hast Dich nicht geirrt, Volkmar! Aber erzähle weiter. Du folgest ihnen nicht?“

„Ich war im ersten Augenblicke wie betäubt. Dann folgte ich ihnen in der Richtung, in der sie gegangen waren. Aber sie waren mir aus den Augen gekommen. Es war in der Nähe des Welter'schen Gasthofes. In diesem mußten sie verschwunden sein. Ich war zweifelhaft, was ich thun sollte. Ich stand vor dem Gasthofe. Sollte ich hineingehen? Nach wem konnte ich fragen? Da stürzte Jemand an mir vorüber. Es schien mir Adalbert zu sein. Adalbert! rief ich ihm nach! aber ein Haufe Soldaten, die lärmend die Straßen durchzogen, hatten ihn schon von mir getrennt; als sie vorbe-

waren, war auch er verschwunden. Eine entsetzliche Angst hatte mich überfallen. Sollte ich zuerst zu ihm eilen, oder zu Dir? Ich war schon auf dem Wege zu ihm. Da bedachte ich, wenn ihm ein Unglück begegnet ist, so müßtest Du dabei sein, so sei die Hilfe Zweier noch zu wenig. Rathe Du jetzt, Leonhard.“

„Laß uns einen Augenblick überlegen. Der Commandant logirt in dem Welter'schen Gasthofe.“

„Er hat dort sein Quartier.“

„Er wird sie dorthin geführt haben, unzweifelhaft, und sie ist ihm gefolgt, Adalbert's Frau.“

„Wenn sie es war, Leonhard.“

„Sie war es. Du hast Dich nicht geirrt. Sie war gefallen, schon längst. Ich sagte Dir ja, daß ich Beweise hätte. Aus einem gefallenem Weibe kann der Verfänger Alles machen, was er will. Dieser französische Officier ist ebenso leichtsinnig, wie gewaltthätig, ebenso übermüthig, wie ehrlos. Es wird nur eines Wortes, eines Wunsches bedurft haben, und sie ist ihm gefolgt; sie hat ihr Haus verlassen, den Gatten, der sie anbetet, die Liebe, die Treue, die Ehre, Alles, um einem fremden Weibchen nachzujurren, um in Schande, in's Elend, in's Verderben zu rennen. Was wir da machen sollen, Volkmar? Für ihn, für Adalbert ist sie verloren. Er kann, er darf nicht mehr an sie denken. Wir werden es. Aber denken wir zuerst an ihn. Er ist verloren ohne unsern Beistand. Der festeste Mann ist in solcher Lage nicht Herr über sich. Eilen wir, ihn aufzusuchen.“

Volkmar war einverstanden.

Sie wollten gehen, den Freund aufzusuchen.

Da trat der Freund selbst ein.

Er öffnete langsam die Thür. Er schritt langsam in das Zimmer. Er war in einen weiten, dunklen Mantel gehüllt, den Hut aber tief in das Gesicht gedrückt. In diesem Gesichte sah man keinen Blutstropfen, nichts als die bleierne, graue Farbe des Todes. Die Züge waren entstellte, die Augen stierten erschrocken vor sich hin.

Die beiden Freunde wichen entsetzt vor ihm zurück. Dann drängten sie sich in Angst und Mitleid zu ihm. Zu fragen brauchten sie ihn nicht mehr; sie wußten Alles.

Wußten sie Alles?

„Armer Adalbert, Du hast den rechten Weg gefunden zu Deinen Freunden. Ruhe Dich aus, dann besprich mit uns, was zu thun ist.“

Er hörte nicht, was sie sagten. Er hätte sich verwunden müssen, daß sie schon wußten, was nach seiner Meinung bis jetzt nur Er wissen konnte.

Er schritt, ohne ein Wort zu sagen, auf das Sopha im Zimmer zu. Dort ließ er sich nieder. Er legte sich er-

schöpft an die Kehne zurück. Das Gesicht bedeckte er mit beiden Händen.

So lag er stumm. Ein Stöhnen verrieth nur so- len, daß er lebte.

Die Freunde ehrten diesen tiefen, entsetzlichen Schmerz. Sie konnten ihn nur ehren durch Schweigen.

Aber eine Furcht wollte sich in ihren eigenen Schme- mischen, eine große, schwere Angst.

Der Unglückliche machte einmal eine heftige Bewe- gung. Der Mantel glitt von seiner Schulter. Sie sahen zwei Pistolen, die auf seiner Brust aus dem zugetropften Rocke hervorragten. Der Hahn des einen stand in der Ruhe. Das andere schien abgeschossen und der Hahn noch nicht wieder aufgezogen zu sein.

Die Freunde warfen sich entsetzte Blicke zu.

Leonhard nahte sich ihm.

„Willst Du uns nicht die Waffen übergeben, Adal- bert?“

Auf einmal war es, als wenn der Arme aus einem wilden Traume erwache. Er starrte die beiden Freunde an; er starrte in dem Zimmer umher, in dem er sich befand.

Dann sprang er auf. Er schlug den Mantel wieder über die Schulter. Er drückte den Hut fester in das Ge- sicht. So wollte er fortstürzen.

Die Freunde suchten ihn zu halten.

Er riß sich von ihnen los wie ein Wüthender, ein Wahnsinniger. Die Wuth, der Wahnsinn der Nacht hatte ihn wieder ergriffen.

„Armer, unglücklicher, braver Adalbert, bleibe hier bei Deinen Freunden. Du willst ein Unheil machen, ein Verbrechen begehen.“

Er lagte laut auf.

„Ein Verbrechen!“

Es war das einzige Wort, das er gesprochen hatte, das er sprach.

Er schlug wie ein Rasender um sich. Er riß die Thür auf. Er war fortgestürzt.

Für die Freunde war keine Frage, was sie zu thun hätten.

„Ihm nach, Volkmar! er begeht ein Verbrechen.“

„Wenn es nicht schon das zweite ist!“

Sie eilten ihm nach.

Sie fanden keine Spur mehr von ihm, als sie auf die Straße kamen. Aber er konnte nur eine Richtung ein- geschlagen haben, die nach dem Welter'schen Gasthofe.

Auch Er wußte, daß der Commandant Conaud dort sein Quartier hatte.

Sie nahmen ihren Weg dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Juden wür- die Regieru- den könne- der Juden- eine Adress- bekannt, ra- Juden inde- für die Ru- Dies gilt a- anders sein- nigsberg fr- für die Ru- Stellung d- er sagte: u- schlingen u- Am 20- tischer Wo- Polizeicom- Spitze des- docht wür- Abends 3- Alle auf e- brennender- Weinen an- außerdem- Ein T- meldet ein- monka, wa- rieben wa- geschlagen- verhaftet- Bulhe- lich gescha- Die Bauer- führer um- Stanislaw- verwundet- Vom- ans Kr a t- „In d- mize fande- einen für- nowski sol- schlagen w- genten am-

Ital- Rom, w- kommt, w- politische- verschaffen- Haft beset- Gulmanell- tino, L. C- D. Casuffi- sieben Kin- den Unter- Handlung- des Papste- 1856 orga- Partei in- von einem- gierung an- sich zum Z- durch Ver- untergrabe- die Partei- Centralcor- Personen- Volkshun- ten, und- Beiträge- liche Reg- nazi vor- mitglieder- der höher- Von diese- 3. 1859 e- gonercorp- die Unter- Napoleon- General- Stinten, f- das Mor- Partei er- tionen, be- drohung d- Corjo bes- tern, wie- Demoustr- die Verfer- und man- setzen, so- lohnung u- dem Sänt- Acten erk- auch ein- Königs v- die mit ih- versehenen- seine Tru- mit er sei- für diese- und es w- in wie wa- Drei- verhaftet- polnische- österrichig- hörden in- In T- reje, inha- schleunig- samische s-



richtig sind. Am 16. Mai d. J. wurde, wie die Blätter für Theater und Musik melden, in dem Bureau der Pariser Journalistik ein englischer Actenstück umgearbeitet und um sofortige Uebersetzung und Publication gebeten, in welchem Actenstücke Adeline Patti, gegenwärtig in London, sich an das dortige Gericht des Waisensens — Ward in Chancery — mit der Bitte wendet, sie bis zu ihrer erst im Februar 1864 erfolgten Majorität — 21. Lebensjahr — in Schutz zu nehmen und die gefeierte Primadonna der Tyrannei ihres Vaters und ihres Schwagers zu entreißen. Ihr Vater soll nämlich seinem Schwiegervater durch Notariatsact zu Paris 1862 alle ihm als Vater auf Adeline und Caroline zustehende Gewalt, welchen Tittels immer, übertragen haben, und seitdem nun der Herr Schwager dies Document hat, soll er die niedliche, furchtsame Adeline als eine Art weiblichen Caspar Hauser behandeln. Er halte „das Kind“ förmlich eingesperrt und von allem Umgang abgesperrt, schleppe eigenmächtig alle Beträge ab, cassire alle Gelder ein, schleppe die goldstimmige Nachtigall nach seinem Belieben in der Welt umher, und wenn doch hin und wieder das gemüthsstrome Täubchen sich dagegen wehrt, setze es kurzweg Züchtigungen (?) ab, wie man sie nur evidenten Sträflingen erteilt. Fräulein Patti leht den Ward in Chancery an, sie dieser unwürdigen und erpressenden Behandlung zu entreißen, sie will den „Beweis der Wahrheit“ antreten, indem sie auffordert, sie ärztlich untersuchen und die Schmelze (?) constatiren zu lassen. Sie macht Herrn Strafoch auch den Vorwurf, ihr alles Geld vorzuenthalten, sowie er ihr jede Aussicht auf eine allfällige Verheirathung benehme. Besonders aus letzterem Grunde habe man sie eigens von Paris weg nach Wien und London geschleppt, um ein Verhältniß zu trennen, man unterschlage alle an sie kommenden oder von ihr geschriebenen Briefe und malträtiere sie überhaupt so, daß „wenn der hohe englische Gerichtshof sich nicht rasch väterlich ihrer annähme, sie für keine Folge ihrer Desperation gutstehe!“

(Zur Statistik des Menschengeschlechtes.) Nach der „Abelle Medicale“ ist die Erde von 1288 Millionen Menschen bewohnt. Davon gehören 369.000.000

der kaukasischen, 552.000.000 der mongolischen, 190.000.000 der äthiopischen, 1.000.000 der amerikanischen und 200.000.000 der malayischen Race an. Sie sprechen 3604 Sprachen und bekennen sich zu 1000 verschiedenen Religionen. Es sterben im Jahre etwa 333.333.333, oder an einem Tage 91.954, in einer Stunde 3730, in einer Minute 60. Diese Verminderung wird durch eine gleiche Anzahl von Geburten wieder ausgeglichen. Die durchschnittliche Lebensdauer beträgt 33 Jahre. Ein Viertel der Bevölkerung stirbt vor dem 7. und die Hälfte vor dem 17. Jahre. Von 10.000 Personen erreicht nur 1 das 100. Jahr; von 500 nur 1 das 80, und von 100 nur 1 das 65. Jahr. Die waffenfähige Mannschaft macht ein Achtel der Bevölkerung aus. — Es gibt 335 Millionen Christen, 5 Millionen Juden, 600 Mill. gehören den asiatischen Religionen an, 160 Mill. dem Muhammedanismus und 200 Mill. dem Heidenthum. Von den Christen bekennen sich 170 Mill. zur römischen, 76 zur griechischen und 80 Millionen zur protestantischen Kirche.

(Der Blig als Arzt.) In Orzegow, Deutscher Kreises, (Preussisch-Schlesien) lebt ein Mann, dessen linker Arm mit der Hand seit mehreren Jahren total gelähmt und steif war. Dieser arme Krüppel schlief kürzlich während eines starken Gewitters auf dem Boden und hatte wie gewöhnlich die steife Hand unter dem Kopfe. Durch eine gewaltige Erschütterung am ganzen Körper plötzlich aufgewacht, sieht er den Bodenraum durch starke Blige erhellt und hört dann die fürchterlichsten Donnerschläge; er richtet sich von seinem Lager auf und hierbei stakt ihm der steife Arm etwas herab. Dies bestreut ihn und von einer freundigen Ahnung durchzuckt, versucht er den Arm wieder in die Höhe zu heben und — er kann nicht allein den seit Jahren lahmen und steifen Arm, sondern auch die Hand heben — und wenn auch nur langsam — doch beliebig bewegen. In Beiden fühlt er wieder Leben wie in dem gesunden rechten Arme, und die vollständige Heilung ist außer Zweifel. (Schles. Ztg.)

**Ausweis**

über jene Grundentlastungs-Schuldverschreibungen, welche bei früheren Verlosungen gezogen und bereits rückzahlbar geworden sind, für welche jedoch die Capitalebeträge bei den betreffenden Cassen noch immer nicht behoben wurden, und zwar:

a) O f n e r.

1. Mit Coupons.

4 50 fl. Nr. 17 173 207 315 330 425 457 575 673 701 770 781 908 962 982 1058 1066 1356 1554 1648 1654 1718 1719 1759 1850 1958 2009.

4 100 fl. Nr. 42 59 113 231 319 357 426 468 499 471 476 544 738 826 914 923 936 1004 1100 1111 1150 1168 1201 1256 1269 1284 1293 1306 1324 1355 1415 1499 1527 1563 1595 1625 1650 1698 1813 1863 1896 1902 1947 1985 2160 2200 2448 2622 2680 2720 2746 2748 2960 2967 3000 3112 3292 3323 3398 3446 3454 3460 3549 3870 3881 4295 4322 4382 mit dem verlosenen Betrage von 50 fl.; dann 4394 4660 4689 4694 4955 4961 4973 5056 5061 5132 5496 5511 5676 6102 6107 6108 6187 6215 6242 6247 6276 6371 6604 6667 6695 6734 6740 6952 7151 7243 7474 7536 7584 7732 7961 8193 8207 8360 8479 8498 8631 8694 8907.

4 500 fl. Nr. 129 130 275 491 495 526 562 571 788 843 920 1066 1124 1141 1278 1280.

4 1000 fl. Nr. 63 238 313 315 452 570 604 852 999 1412 1420 1460 1467 1508 1607 1629 1734 1737 2333 2497 2724 3186 3204 3520 3577 3595 3617 3750 3894 4557 5273 5331 5484 5720 5721 5774 5884 6264 6398.

4 5000 fl. Nr. 199 273 494 541.

4 10000 fl. Nr. 91 93 mit dem verlosenen Betrage von 600 fl.; dann 536 554.

(Fortsetzung folgt.)

**Öffentlicher Dank.**

Der Gefertigte hält es für seine Pflicht, die Thatsache zu veröffentlichen, daß ihm von Seite der löbl. Versicherungs-Gesellschaft **Nuova Società Commerciale di Assicurazioni in Triest,** durch Vermittlung des hiesigen Haupt-Agenten Herrn **Heinrich Blau,** für den durch den Brand am 14. d. M. an seinem Wohnhause in der Theatergasse erlittenen Schaden heute — also nach kaum 5 Tagen — in befriedigendster Weise Ersatz geleistet wurde, daher sich derselbe gedungen fühlt, diese Versicherungs-Gesellschaft, namentlich deren hiesigen Haupt-Agenten Herrn **Heinrich Blau,** für dieses conlante Vorgehen öffentlich zu danken und denselben zur Entgegennahme von Versicherungen auf das Wärmste zu empfehlen.

Wrad, den 19. Mai 1863.

**Josef Iritz,**  
Schlossermeister.

(412-33)

**Die Schanksgerechtigkeit**

von Apatelek, (Mofra) ist vom 1. November 1863 auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere bei **Jos. P. Steinitzer** in Apatelek, nächst Borosjenö. (417-2,3)

**Hutweide-Verpachtung.**

Die Herrschaft in M-Göhl, nächst Bnttyn, verpachtet die im Zusammenhange an Ausdehnung 1090 Joche enthaltende Hutweide, wo 350 Stück Hornvieh hinlängliche Weide haben. Die Hutweide hat eine östliche und nördliche sanft abhängende, zum Theile auch ganz ebene Lage, und ist reichlich mit Wasser versehen, da 2 Waldbäche diese der ganzen Strecke nach durchfließen. Näheres bei dem dortigen Wirtschaftsamente. (315-2,3)

(402-4A)

Bei Unterfertigung sind mehrere 1000 neue und benützte **Frucht-Säcke** in kleineren und größeren Partien zu den billigsten Preisen zu verkaufen. — Auch werden dafelbst gegen billige Provision Säcke verfertigt.

Das Verkaufs-Local befindet sich im sogenannten „König“-Caffeehause neben der Tabak-Traffik.

**Albert Deutsch.**

**Zur gütigen Beachtung!**

Ich beehre mich hiermit dem pl. t. reisenden Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das von mir übernommene vormalige **Hôtel „zur Eisenbahn“** unter dem neuen Schilde **ZUM PALATIN** bereits eröffnet habe. — Nachdem ich für elegant und bequem eingerichtete Gastzimmer und gute Stallungen bestens gesorgt habe, gebe ich auch die Versicherung, daß es mein eifriges Streben sein wird, sowohl durch eine gute Küche, als auch durch echte Getränke und solide, zierlichende Bedienung mir die Zufriedenheit meiner pl. t. Gäste zu sichern. Es glaubt demnach auf gütigen Zuspruch rechnen zu dürfen.

Wrad im Mai 1863.

ergebenster  
**Philipp Bauer.**

(418-2,3)

**Preis-Courant** der **Mahl-Erzeugnisse** aus der **Arader KUNSTMÜHLE** der **Brüder Neumann** (Vorstadt Poltura Nr. 74)

Hauptniederlage in Arad bei Hrn. Bernhard Roth. Hauptplatz, vis-à-vis dem Stadthause, und bei Herrn Adolf Lustig, in der schönen Gasse.

Preis frei ab Arad, 1100 Pr. ohne Verbindlichkeit Gew. pr. comptant ohne Abzug.	h. kr.	h. kr.
Tafelgries grober	12 80	10 80
Tafelgries feiner	12 80	10 80
Königsmehl	12 80	10 80
Grieser-Auszug	9 80	8 80
Bäcker-Auszug	8 80	6 80
Mundmehl	6 80	6 80
Semmelmehl	6 80	6 80
Pohlmehl, weiß	6 80	6 80
Pohlmehl, schwarz	6 80	6 80
Weizenkleie	5 20	5 20

Arad den 25. Mai 1863.

Abnehmer von mindestens 1 Sack, resp. 150 Pfd., erhalten 4% Cassa-Conto. Größern Abnehmern und Verschleissern werden besondere Begünstigungen bewilligt.

**Schluss-Course der Wiener Börse.**

23. Mai		23. Mai		23. Mai	
Staatsfonds.	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare
50/0 National	80.90	81.00	50/0 Westbahn	98.25	96.75
5 „ Lit. B.	97.00	98.00	„ do. neue in Silber	95.50	96.00
5 „ Lomb.-venet.	103.50	104.50	Staatsb. à 275 Francs	122.50	122.75
5 „ neues venet. Aul.	94.25	94.75	50/0 Südbahn	116.50	117.00
5 „ österr. Währ.	72.25	72.40	<b>Pfandbriefe 12monatl.</b>	104.75	105.00
5 „ Metalliques	76.40	76.60			
4 1/2 0/0	68.90	69.00	<b>Industrie-Actien.</b>		
4 „	60.50	60.75	Creditactien	193.20	193.30
3 „	45.50	46.00	Bankactien	796.00	797.00
2 1/2 „	37.75	38.00	Escomptebank	631.00	633.00
2 1/2 „ Banco	58.00	59.00	Lloyd	233.00	240.00
Mail. Como-Rentsch.	16.75	17.00	„ do. ältere Emission	—	—
Lose von 1839	153.25	153.50	Donau-Dampfschiff	436.00	438.00
Lose von 1854	95.25	95.75	Pester Kettenbrücke	393.00	396.00
Lose von 1860	98.30	98.40	Wiener Dampfmühl	395.00	397.00
do 5tel Abschn.	99.10	99.25	Nordbahn	171.20	171.40
50/0 Steueranl.	95.25	95.40	Staatsbahn	215.50	216.00
			Südbahn	254.00	254.50
<b>Grundentl. Oblig.</b>			Pardubitz-Reichenb.	129.60	129.80
niederösterreichische	87.50	88.50	Westbahn	152.50	152.50
oberösterreichische	85.00	85.50	Theissbahn	147.00	—
böhmische	89.50	90.00	Gal. Carl Ludwigsb.	193.00	193.50
mährische	88.00	88.50	Gratz-Köfnacher	170.00	172.00
steirische	87.00	87.50	Brünn-Rossitzer	—	—
kraiserische	86.00	86.50	Aussig-Töplitzer	240.00	242.00
ungarische	76.90	77.40	Böhm. Westbahnactien	162.00	162.50
Tem. Croat. Slav.	75.00	74.50			
siebenbürgische	74.00	74.50	<b>Lose.</b>		
galizische	74.60	74.15	Credit	100 fl.	134.35
Bukowina	73.50	74.00	Dampfschiff	100 fl.	96.75
			Triester	100 fl.	121.50
<b>Prioritäts-Oblig.</b>			Fürst Eszterhazy	40 fl.	98.00
50/0 Lloyd	92.50	93.00	„ Salm	40 fl.	37.75
5 „ Nordbahn	92.00	92.50	„ Pälffy	40 fl.	36.75
5 „ Gloggnitzer	80.75	81.25	„ Clary	40 fl.	35.25
5 „ Dampfschiff	93.00	93.50	Graf St. Genois	40 fl.	37.00

**Wechsel.** (3 Monat.)

Amsterdam 100 fl. holl.	35.50	37.00
Augsb. 100 fl. südd.	93.90	94.50
Frankf. 100 fl. südd.	33.95	34.20
Hamburg 100 M. B.	82.80	82.90
London 10 L. St.	110.85	110.90
Mailand	—	—
Paris 100 Francs.	44.00	44.10

**31 Tage Sicht.**

Bukurest 100 wall. P.	—	—
Konstant. 100 türk. P.	—	—

**Comptanten.**

Kronen	15.30	15.35
Münz-Ducaten	5.25	5.30
Rand-	5.25	5.30
Napoleons'dor	8.88	8.90
Souverains'dor	15.40	15.45
Russische Imperials	9.10	9.15
Pr. Friedrichsd'or	9.30	9.34
Engl. Sovereigns	11.12	11.15
Preuss. Cassenanw.	165 1/2	166
Silber	110.50	110.75

Wechseldiscompt 5-5 pCt  
Bankdiscompt für Wechsel 5 pCt  
5pCt. National-Coupon 110.50-110 5

**Gestüts-Pferde-Verkauf.**

So wie im vorigen Jahre werden auch heuer im Militär-Gestüte zu Mezöhegyes in Ungarn circa 40 Stück und im Militär-Gestüte zu Radony in der Bukowina ungefähr 50 Stück vollkommen gute Gestütspferde meistens im Alter von 4 1/2 Jahren wegen Ueberzahl an den Bestehenden licitando verkauft. Die meisten hiervon sind Stuten, was namentlich den Züchtern sehr erwünscht sein dürfte. Unter den in Mezöhegyes zum Verkauf gelangenden befinden sich 5 Paar abgerichtete Wagen- dann 5 Stück im Reiten abgerichtete Pferde. Obige Licitationen finden in Mezöhegyes am **28. Juli**, in Radony am **26. October d. J.** statt, und beginnen um 9 Uhr Vormittags, wozu Kaufkustige hienit eingeladen werden.

Wien am 14. Mai 1863.

(421-1,3)

**Von der k. k. General-Militär-Gestüts-Inspection.**

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Für  
Ganzjährig  
Kaufkustig  
Versteigerung  
Ergebnis

**Nr.**

B.

Von 97  
nicht zu  
zu  
Genüsse  
eigenthüm  
daß die  
aufse na  
darin für  
digende  
Im Sta  
30.000  
einfach  
während  
nach hob  
Ständen  
In remi  
ter, den  
plage m  
der Mit  
Sorgen  
wöhnlich  
sich der  
Landwob  
benberge  
Quartier  
Preis  
und bei  
vieller  
Sicherhe  
gen will  
und zu  
Theueru  
res Br  
tieren.

So  
müssen r  
wöhnlich  
dortigen  
hier Nach  
in neuen  
wohl an  
nicht not  
angenehm  
bewußte  
lich dur  
rath beer  
manstadt  
sich auch  
treten m  
Resultate  
wie früh  
moniren,  
exclusio  
Politik

Die  
eintreff  
thig um  
schönes  
gelungen  
hin zu  
in voller  
Unterneh  
mehr, da  
Erlahure  
bereits i  
Geld rei  
ungeacht  
wird die  
davon,  
Ziele de  
tig auch  
wärtigen  
gierung  
auf ihre  
vertraul  
abgeneig  
noch wer  
sondern  
den Rech  
den Auf  
gebracht  
des Auf  
Frieden,  
währen  
mächte v  
Zahres  
schen B  
Nur wer  
den Pol  
wir aber  
ist kein  
Lage, et  
auch die  
den auf  
Die  
Theil an  
es Best  
es nicht  
toren ist  
eignis r  
die Gesch  
ren wir